

Die Konjunktur in den westlichen Industriestaaten

Die Konjunkturlage im Herbst 1979

Die internationale Konjunktur hat sich im 1. Halbjahr 1979, wie erwartet, kräftig belebt. Die BRD hat durch eine deutliche Steigerung der Inlandsnachfrage als Wachstumsmotor für die übrigen europäischen Länder gewirkt und damit geholfen, die Leistungsbilanzdefizite der Partnerländer abzubauen. Der Leistungsüberschuß Japans hat sich ebenfalls durch lebhaftere Inlandsnachfrage und freiwillige Exportkontrollen zugunsten der Handelspartner EG und USA verringert. Die USA mußten allerdings infolge der frühzeitigen Konjunkturüberhitzung, die eine Beschleunigung der Inflation nach sich zog, die Nachfrage drosseln. Aus dieser Konjunkturkonstellation resultierte für die OECD insgesamt eine kräftige Beschleunigung des Wirtschaftswachstums im 1. Halbjahr. Mehrere Faktoren trugen in der Folge zur Verlangsamung des Aufschwungs bei. Der unerwartet hohe Erdölpreissprung im Laufe des Jahres (im Juli fast +60% gegenüber Dezember 1978) sowie die im Zuge des kräftigen Lageraufbaues kräftiger als erwartet anziehenden Industrierohwarenpreise lösten eine neue

Inflationswelle aus. Als Reaktion darauf wurde die Geldpolitik in den meisten Ländern deutlich restriktiver (die Zinssätze wurden beträchtlich angehoben, einerseits, um die Inflation zu bändigen, andererseits, um zu verhindern, daß durch Kapitalabfluß der Wechselkurs ins Wanken geriet). Die bereits vorliegenden Budgetpläne für 1980 lassen darauf schließen, daß in den meisten Ländern auch die Fiskalpolitik restriktiver wirken wird als heuer.

Im 2. Halbjahr dürfte sich zwar auf Grund dieser Faktoren das Wirtschaftswachstum abgeschwächt haben, doch war die Konsum- und Investitionsnachfrage noch günstig. Das Wachstum des realen BNP wird im Jahresdurchschnitt mit +3% in der gesamten OECD (wegen der Abflachung in den USA) niedriger sein als 1978 (+3,9%), in OECD-Europa jedoch mit ebenfalls +3% gleich hoch wie im Vorjahr. Die Prognosen für 1980 sind mit hohen Risiken und Unsicherheiten behaftet. Es stellt sich die Frage, ob sich die internationalen Fehlprognosen für 1975 auch für 1980 wiederholen können. Denn ebenso wie 1974 steht man heuer vor dem Problem, wie hoch man die negativen Auswirkungen der zweiten Erdölpreiskrise

Übersicht 1

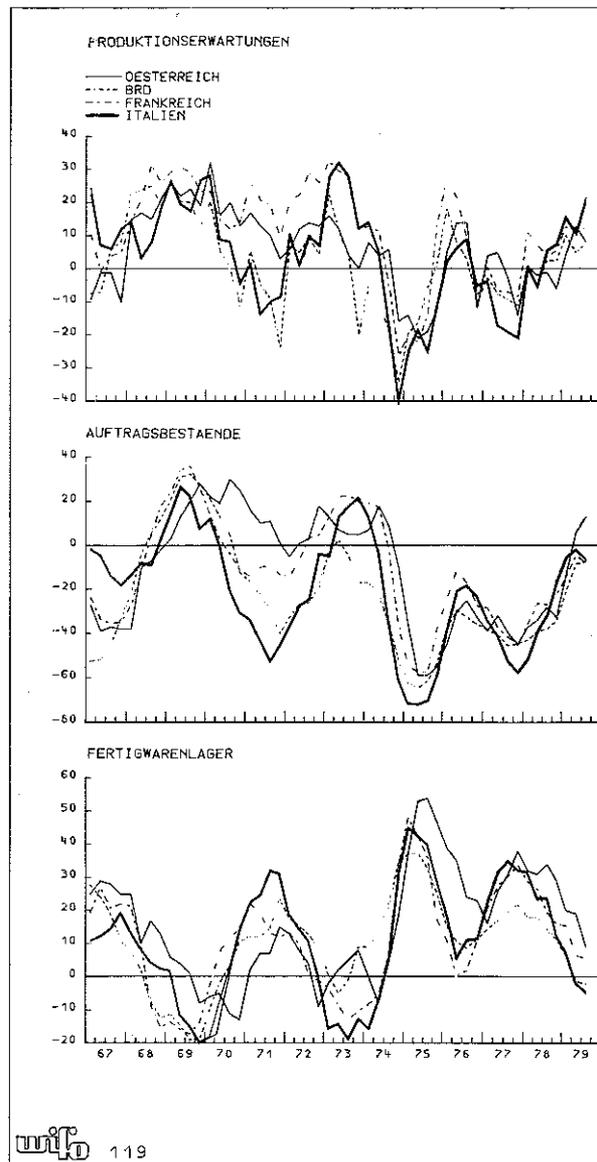
Brutto-National- und -Inlandsprodukt

	Gewicht in % des OECD- BNP 1978	Durchschnittli- ches Wachs- tum 1966/67 bis 1976/77	1975	1976	1977	1978	1979	1980
			Veränderung gegen das Vorjahr in % zu konstanten Preisen					
USA	35,8	2,8	-1,3	5,9	5,3	4,4	1,5	-1,0
Japan	16,7	7,8	1,4	6,5	5,4	5,6	6,0	5,0
BRD	10,9	3,6	-1,8	5,3	2,6	3,5	4,5	2,5
Frankreich ¹⁾	8,0	4,1	0,3	4,6	3,0	3,3	3,0	2,0
Großbritannien ¹⁾	5,3	2,1	-1,6	3,0	1,9	3,3	0,5	0,0
Italien ¹⁾	4,1	3,9	-3,5	5,9	2,0	2,6	4,0	2,0
Kanada	3,5	4,7	1,2	5,3	2,4	3,4	3,0	2,0
Große Industrieländer	84,3	4,2	-0,7	5,6	4,3	4,2	3,0	1,5
Spanien ¹⁾	2,4	5,2	0,7	2,1	2,4	2,9	2,0	1,5
Niederlande ¹⁾	2,2	4,4	-0,9	4,5	2,4	2,5	3,0	2,5
Belgien ¹⁾	1,6	4,5	-2,1	5,7	1,3	1,6	3,0	2,5
Schweden ¹⁾	1,5	2,4	0,9	1,5	-2,1	2,8	4,5	3,0
Schweiz ¹⁾	1,5	2,1	-7,3	-1,4	2,3	0,9	0,5	2,0
Österreich ¹⁾	1,0	4,6	-1,5	6,2	3,7	1,5	5,0	3,0
Dänemark ¹⁾	1,0	3,6	-1,2	6,3	1,8	1,0	2,5	0,5
Norwegen ¹⁾	0,7	4,6	4,2	5,8	4,1	3,5	3,0	4,5
Finnland ¹⁾	0,6	4,4	0,9	0,3	0,4	1,4	7,0	4,5
Griechenland ¹⁾	0,5	6,0	6,1	6,2	3,5	6,2	3,5	1,0
Portugal ¹⁾	0,3	5,5	-4,3	6,2	5,7	3,2	2,5	2,0
Irland ¹⁾	0,2	4,3	1,2	2,9	5,5	7,0	3,5	3,5
Kleine Industrieländer	13,5	4,1	-0,8	3,4	2,0	2,4	3,0	2,5
OECD-Länder insgesamt	100,0	4,1	-0,7	5,2	3,9	3,9	3,0	1,5
OECD-Europa	41,8	3,8	-1,2	4,3	2,3	3,0	3,0	2,0
EG	33,3	3,7	-1,4	4,8	2,4	3,1	3,0	2,0
EFTA	5,6	3,4	-1,6	2,2	1,6	2,0	3,5	3,0

Q: OECD nationale und eigene Schätzungen — ¹⁾ Brutto-Inlandsprodukt

Abbildung 1

Konjunkturtest der Industrie¹⁾



Q: EG-Kommission: Schaubilder und Kurzkommentare zur Konjunktur in der Gemeinschaft; Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung. — ¹⁾ Salden zwischen den optimistischen (+) und pessimistischen (-) Unternehmerantworten

auf das Wirtschaftswachstum, die Inflation und die Zahlungsbilanzen ansetzen soll. Es gibt verblüffende Ähnlichkeiten, aber auch deutliche Unterschiede zur Ausgangslage von 1974. 1973 gab es ein hohes Maß an konjunkturellem Gleichlauf. Fast alle OECD-Länder waren am Ende einer langen Hochkonjunktur angelangt. Man versuchte bereits geldpolitisch, die inflationär überhitzte Konjunktur zu drosseln. 1974 war als Konjunkturabschwung vorprogrammiert. Dieser erwartete Abschwung blieb jedoch größtenteils aus, weil die Erdölpreiskrise, die mit einer allgemeinen Rohwarenhause zusammenfiel, im 1. Halbjahr 1974 zu einem spekulativen Lager- und damit Welthandelsboom führte, der aber plötzlich abriß und in die schwerste Nachkriegsrezession mündete. Auch seit Ende 1978 ist ein spekulativer Lagerboom ein Hauptfaktor des internationalen Konjunkturaufschwungs. Und zum zweiten Mal greift die OPEC durch eine kräftige Anhebung der Erdölpreise in den Verlauf der internationalen Konjunktur ein. Im Gegensatz zu 1974/75 fällt aber die zweite Erdölpreiskrise in die Phase eines international (mit Ausnahme der USA) beginnenden selbsttragenden Aufschwungs. Auch dürfte — soweit bisher bekannt ist — der Preisdruck viel geringer sein. Heuer wurde der Erdölpreis um rund 60% erhöht, Ende 1973 um das Drei- bis Vierfache. Der deflationäre Effekt durch den Einkommensausfall in den Industriestaaten dürfte nur etwa halb so groß sein wie damals. Für 1979 rechnet die OECD auf Grund der Verteuerung von Erdöl mit einem negativen Effekt auf das BNP-Wachstum von fast 1 Prozentpunkt, für 1980 von etwa 2 Prozentpunkten, der direkte Preiseffekt dürfte etwa 1½ bis 2 Prozentpunkte betragen. Auf Grund der unterschiedlichen konjunkturellen Ausgangssituation, des geringeren Erdölpreisanstieges und der Hoffnung auf einen "Lerneffekt" auf Seiten der wirtschaftspolitischen Stellen wird für 1980 nicht mit einer Rezession im Ausmaß jener von 1974/75 gerechnet. Allerdings gehen diese Überlegungen von der Annahme aus, daß sich 1980 das Angebot an Erdöl nicht verknappt und keine weiteren Preissprünge folgen. Völlig ungewiß ist auch, wie stark die Erwartungen und das Vertrauen von Konsumenten und Investoren durch die Inflation und Unsicherheiten über die Erdölversorgung erschüttert werden. Gegenwärtig sind die Unternehmererwartungen laut Konjunkturtest der EG noch relativ günstig (siehe Abbildung 1). Die Kapazitätsauslastung und damit die Gewinnsituation hat sich heuer ständig gebessert. Die dadurch induzierte Investitionsneigung wird sich jedoch angesichts der restriktiveren Geldpolitik (höhere Zinsen) abschwächen. 1974/75 führten die Beschleunigung der Inflation und die Arbeitsplatzunsicherheit in vielen Ländern zu einem plötzlichen Anstieg der Sparquoten und somit zu einer Schwächung des privaten Konsums. 1980 dürfte für die Spar- und Konsumneigung

nicht zuletzt entscheidend sein, wie viel von der durch die erdölpreisbedingte Verschlechterung der terms of trade ausgelösten Zunahme der Inflation in den Löhnen abgegolten wird. Dies wird auch darüber entscheiden, ob und in welchem Ausmaß sich die Lohn-Preis-Spirale neuerlich dreht.

Mit Vorbehalt dieser Risiken und Unsicherheiten wird für 1980 (außer für die USA) keine Rezession prognostiziert, sondern nur eine allgemeine Abschwächung des Wachstums. Diese Meinung wurde sowohl auf der Herbsttagung der Vereinigung europäischer Konjunkturforschungsinstitute (AIECE) Ende Oktober vertreten als auch auf der Tagung der Arbeitsgruppe

Industrieproduktion

	Gewicht ¹⁾	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
		1975	1976	1977	1978	1979	1980
USA	34,9	- 8,9	10,8	5,9	5,8	3,5	- 3,0
Japan	15,5	- 10,5	11,0	4,1	6,2	8,5	6,5
BRD	13,5	- 5,7	7,1	3,0	2,1	6,5	5,0
Frankreich	7,9	- 8,6	9,2	2,2	1,7	2,5	2,0
Großbritannien	5,6	- 4,8	2,8	4,7	2,8	5,0	- 1,0
Italien	4,9	- 8,8	12,2	- 0,6	2,1	5,0	2,5
Kanada	3,7	- 6,0	5,7	3,2	5,7	6,0	0,0
Große Industrieländer	86,0	- 8,3	9,4	4,2	4,5	5,0	1,0
Spanien	2,8	- 6,8	6,5	12,2	1,9	1,5	1,0
Niederlande	1,8	- 5,0	6,3	0,4	1,3	2,5	2,0
Belgien	1,6	- 9,6	8,9	- 0,4	2,7	5,0	3,5
Schweden	1,6	- 1,5	- 2,2	- 3,7	- 0,9	8,5	6,5
Schweiz	1,0	- 12,7	0,5	5,5	0,2	- 0,5	1,5
Österreich	1,0	- 6,2	6,2	3,3	2,1	6,0	3,5
Norwegen	0,6	- 4,7	6,0	- 0,6	10,0	8,0	8,0
Finnland	0,7	- 4,1	2,2	0,2	3,3	8,0	4,0
Griechenland	0,4	- 4,3	10,5	2,0	7,6	7,0	4,0
Irland	0,2	- 6,6	9,3	8,3	9,1	3,5	5,0
Kleine Industrieländer	11,7	- 5,5	5,0	3,4	2,4	4,0	3,0
OECD insgesamt	100,0	- 7,7	8,7	4,0	4,2	5,0	1,0
OECD-Europa	43,6	- 6,4	6,9	2,8	2,2	5,0	3,0
EG	35,5	- 6,8	7,6	2,3	2,2	5,0	3,0
EFTA	4,9	- 4,4	1,7	0,7	1,9	6,0	4,5

Q: OECD EG nationale und eigene Schätzungen — ¹⁾ In Prozent der OECD-Industriewertschöpfung 1975

für kurzfristige Prognosen der OECD Anfang November. Auf Grund dieser Informationen und eigener Einschätzungen nimmt das Institut für 1980 ein *Wachstum des realen BNP* für die gesamte OECD von 1,5%

(OECD-Europa +2%) an. Die Industrieproduktion wird 1980 in der OECD insgesamt nur um 1% (OECD-Europa +3%) wachsen. Die Beschäftigung hat heuer deutlich zugenommen, das Wachstum der Produktivität hat sich verlangsamt, besonders in den USA. Die *Arbeitslosenrate* dürfte heuer im Jahresdurchschnitt in der gesamten OECD gleich hoch sein wie 1978, 1980 aber wieder um gut ½ Prozentpunkt steigen.

Übersicht 3

Arbeitslosenraten

	1975	1976	1977	1978	1979	1980
USA	8,5	7,7	7,0	6,0	6,0	7,5
Japan	1,9	2,0	2,0	2,2	2,0	2,0
BRD	4,7	4,6	4,5	4,3	3,8	4,0
Frankreich	3,9	4,3	4,9	5,1	5,9	6,5
Großbritannien	3,9	5,3	5,7	5,7	5,4	6,0
Italien	5,8	6,7	7,1	7,2	7,8	8,0
Kanada	5,9	7,1	8,1	8,4	7,8	8,0
Große Industrieländer	5,8	5,6	5,5	5,1	5,0	5,8
Spanien	4,3	4,9	5,7	7,5	9,4	11,5
Niederlande	4,1	4,4	4,3	4,2	4,3	4,5
Belgien	5,3	6,8	7,8	8,4	8,9	9,5
Schweden	1,6	1,6	1,8	2,2	2,0	2,0
Schweiz	0,3	0,7	0,4	0,4	0,4	0,5
Österreich	2,0	2,0	1,8	2,1	2,1	2,2
Dänemark	6,0	6,1	7,8	7,3	6,6	7,5
Norwegen	1,1	1,1	0,9	1,1	1,3	1,5
Finnland	2,2	4,0	6,1	7,5	8,4	5,5
Portugal	5,6	6,7	7,9	8,1	8,8	9,5
Irland	8,8	9,8	9,7	8,9	8,6	8,5
Kleine Industrieländer	3,4	3,9	4,4	4,9	5,2	5,8
OECD insgesamt ¹⁾	5,5	5,4	5,3	5,1	5,1	5,8
OECD-Europa ²⁾	4,7	5,2	5,6	5,8	5,9	6,4
EG	4,4	4,9	5,3	5,5	5,6	6,0
EFTA	1,5	1,9	2,1	2,4	2,3	2,3

Q: OECD, EG, nationale und eigene Schätzungen — ¹⁾ Repräsentiert 97,3% der gesamten OECD — ²⁾ Repräsentiert 41,3% der gesamten OECD. Gewichtet mit BNP-Anteilen laut Übersicht 1

Rohstoff- und Verbraucherpreise

Die *Rohstoffpreise* haben seit der internationalen Konjunkturbelebung Mitte 1978 kräftig angezogen. Ab Sommer 1979 verstärkte sich diese Entwicklung durch die unerwartet kräftige Verteuerung von Erdöl und durch die ungünstige Entwicklung des Angebotes einiger agrarischer Rohstoffe. Es ist zweckmäßig, die Rohölpreise und die Nichtöl-Rohwarenpreise gesondert zu betrachten, wobei die zweite Gruppe in agrarische Rohstoffe und Industrierohstoffe unterteilt werden kann. Der Rohölpreis wird durch das OPEC-Kartell diktiert. Der Preis agrarischer Rohstoffe hängt sehr stark von der Angebotssituation (Erntelage) ab, die Nachfrage wächst hier ziemlich konstant. Die Industrierohstoffe reagieren sehr sensibel auf die konjunkturelle Nachfrage in den Industrieländern und werden von der Angebotssituation kaum beschränkt.

Nach der Entwicklung des HWWA-Gesamtindex für

Rohwaren hat die Preishausse bis ins III Quartal 1979 angehalten. Allerdings hat in diesem Index das Erdöl ein Gewicht von etwa 21%. Schließt man vom HWWA-Gesamtindex die Brenn- und Treibstoffe aus, so läßt sich demnach auf Grund der kräftigen Nachfrage im Zuge des internationalen Konjunkturaufschwungs (Lageraufstockung) schon seit Jahresbeginn ein deutlicher Preisanstieg erkennen, der sich im II. und III Quartal verstärkte. Die Preise für Investitionsgüterrohstoffe (Holz, Kautschuk, Eisen und Stahl, NE-Metalle) sind viel kräftiger gestiegen als jene für Konsumgüterrohstoffe (Spinnstoffe: Baumwolle, Wolle, Häute und Felle, Zellstoff). Die Lage auf dem Weltstahlmarkt wird durch eine kräftige Produktionsausweitung gekennzeichnet, die jene des Vorjahres (+6%) noch übertreffen dürfte; die durchschnittliche Kapazitätsauslastung der Industrieländer ist bei deutlicher Nachfragebelebung auf 75% gestiegen, Ende 1979 und 1980 ist allerdings auf Grund der konjunkturellen Abschwächung ein Nachlassen der Nachfrage zu erwarten. Der kräftige Preisanstieg um 35% im Durchschnitt 1979 dürfte sich daher 1980 in einen leichten Preisrückgang (etwa -2%) umkehren.

Daß die Rohwarenhause nicht nur auf die Dollar-Schwäche zurückzuführen ist, erkennt man daran, daß auch der Reuter-Index, der auf Pfund-Sterling basiert, bis ins III Quartal hinein gestiegen ist. Noch deutlicher zeigt der Index des Londoner Economist

auf Schillingbasis die bis ins III. Quartal hinein anhaltende Verteuerung der Nichtöl-Rohwaren.

Die Preise für agrarische Rohwaren (HWWA: Nahrungs- und Futtermittelrohstoffe: Getreide, Genußmittel und Zucker, Ölsaaten und Öle, Fleisch, Molkeprodukte und Eier) haben sich bis Mitte 1979 eher mäßig entwickelt. Erst im III Quartal kam es zu einem Preissprung (im Vorjahresvergleich) von +20,6%. Zum Teil spiegeln sich darin erwartete Knappheitsverhältnisse auf Grund der schlechten Weizenernte in der UdSSR (-8% gegenüber dem Vorjahr), was in den letzten sechs Monaten zu Preiserhöhungen um bis zu 20% führte. Ähnlich ist die Lage für Mais. Auch der Kaffeepreis zog stark an, nachdem verlautet war, daß ein unerwarteter Frosteinbruch die brasilianische Ernte des nächsten Jahres beeinträchtigen könnte.

In den Prognosen für die Preise von Rohstoffen wird für 1980 auf Grund des konjunkturell bedingten Lagerabbaues allgemein mit geringeren Zuwachsraten gerechnet als 1979 (siehe Übersicht 4). Die terms of trade der Nichtöl-Rohwarenproduzenten gegenüber den Industriewarenexporteuren dürften sich 1979 stabilisieren, nachdem sie sich 1978 um 5% verschlechtert hatten. Für 1980 könnte sich wieder eine leichte Verschlechterung ergeben.

Die mehrmalige Anhebung der Erdölpreise hat heuer das internationale Preisgefüge deutlich erschüttert, da im Gefolge der Erdölverteuerung eine Vielzahl von Preisen mit anzog. Durch die Entscheidung der

Übersicht 4

 Indizes der Weltmarktpreise¹⁾

	1978				1979			Ø 1979	Ø 1980
	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu		
HWWA-Index 1952/1956=100 ²⁾	316,6 - 0,3	314,4 - 4,0	316,6 1,9	332,9 7,5	344,1 8,7	370,9 18,0	394,5 24,6	387,3 21,0	422,2 9,0
Nahrungs- und Futtermittelrohstoffe	261,2 - 3,7	253,6 - 14,4	236,7 - 7,9	250,5 - 0,9	245,7 - 5,9	261,3 3,0	285,5 20,6	275,6 10,0	292,1 6,0
Industrierohstoffe	343,3 1,1	343,8 0,4	355,2 5,4	372,6 10,5	391,5 14,0	423,7 23,3	447,1 25,9	442,1 25,0	490,8 11,0
Brenn- und Treibstoffe	563,2 6,7	557,3 2,3	560,6 2,5	565,7 2,4	591,6 5,0	652,2 17,0	699,9 24,8	696,5 24,0	807,9 16,0
Konsumgüterrohstoffe	181,9 - 16,4	185,2 - 12,5	194,8 3,5	210,7 18,1	216,7 19,2	232,5 25,5	242,8 24,6	233,7 21,0	250,0 7,0
Investitionsgüterrohstoffe	231,8 - 0,6	236,7 4,1	257,4 13,4	288,1 26,2	308,9 33,3	323,7 36,8	331,6 28,8	327,0 29,0	330,3 1,0
Reuter's Index ³⁾ 18. Sept. 1931=100	1402,6 - 15,1	1473,7 - 11,8	1452,9 - 3,7	1515,0 3,0	1529,4 9,0	1580,4 7,2	1566,2 7,8	1563,4 7,0	1594,6 2,0
Moody's Index ³⁾ 31. Dez. 1931=100	899,0 - 1,5	914,1 - 1,0	928,7 9,9	977,8 15,6	1031,3 14,7	1067,2 16,8	1079,0 16,2	1078,7 16,0	1132,6 5,0
Londoner Economist ⁴⁾ 1970=100	298,5 - 1,4	309,9 - 3,9	309,8 9,7	335,3 17,8	351,3 17,7	372,2 20,1	390,6 26,1	376,1 20,0	398,6 6,0
Londoner Economist ⁴⁾ 1970=100	172,2 - 13,6	179,0 - 14,8	173,6 - 3,0	177,9 1,8	184,5 7,1	200,5 12,0	202,1 16,4	196,8 12,0	200,7 2,0

Q : HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung Hamburg; The Economist Prognosen 1979-1980; AIECE Arbeitsgruppe für Weltmarktpreise. HWWA-Index enthält Erdöl in der Position Brenn- und Treibstoffe (Gewicht 21%); Reuter's, Moody's und Economist Indizes enthalten kein Erdöl. - ¹⁾ Die Kursivzahlen sind Veränderungsraten gegen das Vorjahr in Prozent. - ²⁾ Auf Pfund-Sterling-Basis. - ³⁾ Auf Dollarbasis. - ⁴⁾ Auf Schillingbasis.

OPEC vom Juni wurde nicht nur der Erdölpreis allgemein sprunghaft angehoben, es wurde auch erstmals davon abgegangen, einen einheitlichen OPEC-Preis festzulegen. Ab 1. Juli 1979 wurde das "Arabian Light" von 14,55 \$ auf 18 \$ pro barrel (159 Liter) verteuert und gleichzeitig anderen OPEC-Staaten erlaubt, bis zu einem Preis von 23,50 \$ pro barrel zu verkaufen. Damit stieg der durchschnittliche OPEC Preis von Dezember 1978 bis Juli 1979 um 57,7% auf 20 \$. In der Folge haben etliche Produzenten (Iran, Irak, Libyen, Oman, Venezuela und Mexiko) ihr Erdöl sogar über der OPEC-Preisobergrenze (23,5 \$) verkauft.

Auf Grund der Unsicherheiten über das Erdölangebot und der Nachfragesituation ist im Sommer der Preis auf dem freien Markt in Rotterdam auf bis zu 40 \$ je barrel gestiegen. Da über die künftige Preisstrategie (im Dezember soll eine neue Sitzung stattfinden) der OPEC nichts bekannt ist, ist es schwierig, Preisprognosen für 1980 zu erstellen. Wenn man annimmt, daß die OPEC-Exportpreise von Oktober 1979 bis Jahresende unverändert bleiben werden, dann 1980 etwa so rasch steigen wie die OECD-Industrieexportpreise, nämlich um 10%, (wenn man zudem eine Angebotsverknappung von Erdöl ausschließt,) so werden die OECD-Erdölimportpreise im Jahresdurchschnitt 1979 auf Dollarbasis um 32,5% und 1980 um 25% steigen

Der Anstieg der *Verbraucherpreise* hat sich seit Mitte

1978, also noch vor der zweiten Erdölpreiskrise, im gesamten OECD-Raum beschleunigt. Dies ist zum Teil auf die Erhöhung der Nahrungsmittelpreise (USA), aber auch auf das Durchschlagen der Verteuerung der Rohwaren zurückzuführen. Ab Juli 1979 trug dann die Energiepreissteigerung zu einer weiteren Beschleunigung der Inflation bei. Zusätzliche Preisefekte kamen durch die Lockerung der Energiepreiskontrollen in den USA sowie durch die Mehrwertsteuererhöhung in Großbritannien und in der BRD zustande. Neben diesen Kostenfaktoren verstärkte auch die Erhöhung der Lohnstückkosten die Inflation. Eine große Unsicherheit bei der Einschätzung der künftigen Preisentwicklung ergibt sich aus der Frage, inwieweit die erdölpreisbedingte Verschlechterung der terms of trade in den Lohnverhandlungen abgegolten wird und somit eine neue Lohn-Preis-Spirale auslöst. Unter den obigen Annahmen über die Erdölpreise könnte sich der konjunkturelle Preisauftrieb im Laufe des kommenden Jahres abschwächen, wenn keine volle Lohnabgeltung stattfindet und man kein Anheizen der Inflationserwartungen unterstellt. Für die gesamte OECD wird nach einer Beschleunigung der Inflationsrate von 6,8% (1978; absoluter Tiefpunkt seit der Rezession 1975) auf 8,5% (1979) nur ein leichter Anstieg auf 9,5% (1980) geschätzt. In Europa dürfte 1980 seit zwei Jahren zum ersten Mal wieder eine Inflationsrate von 10% zu erwarten sein (siehe Übersicht 5)

Übersicht 5

Verbraucherpreise

	Durchschnittliches Wachstum 1966/67 bis 1976/77	1975	1976	1977	1978	1979	1980
		Veränderung gegen das Vorjahr in %					
USA	5,5	9,1	5,7	6,5	7,7	11,0	11,0
Japan	8,4	11,8	9,3	8,0	3,8	3,3	6,0
BRD	4,6	5,9	4,6	3,9	2,6	4,3	4,5
Frankreich	7,5	11,7	9,6	9,5	9,2	10,5	11,5
Großbritannien	10,4	24,2	16,6	15,9	8,3	12,2	15,0
Italien	10,0	16,9	16,8	18,4	12,1	14,5	16,0
Kanada	5,9	10,8	7,5	8,0	8,9	9,2	9,0
Große Industrieländer	6,7	10,9	7,9	8,0	6,7	8,5	9,5
Spanien	10,7	16,9	17,7	24,5	19,7	16,0	18,0
Niederlande	7,4	10,2	8,8	6,4	4,1	4,2	5,5
Belgien	6,0	12,8	9,2	7,1	4,5	4,5	5,5
Schweden	7,0	9,8	10,3	11,4	10,0	7,3	8,5
Schweiz	5,5	6,7	1,7	1,3	1,0	3,5	3,5
Österreich	5,5	8,4	7,3	5,5	3,6	3,6	4,5
Dänemark	8,3	9,6	9,0	11,1	10,0	9,5	10,5
Norwegen	7,4	11,5	9,5	8,9	8,1	5,5	6,5
Finnland	9,2	17,7	14,1	12,2	7,7	7,5	8,5
Griechenland	8,4	13,4	13,3	12,2	12,5	18,0	17,0
Portugal	8,9	15,2	21,1	24,4	22,0	24,5	24,5
Irland	11,5	20,9	18,0	13,6	7,6	12,5	13,0
Kleine Industrieländer	7,7	11,9	10,6	11,1	8,8	8,0	9,0
OECD insgesamt	6,9	10,8	8,1	8,2	6,8	8,5	9,5
OECD-Europa	7,4	12,3	10,2	10,2	7,5	9,0	10,0
EG	7,3	12,4	9,9	9,5	6,7	8,5	9,5
EFTA	6,7	10,1	8,3	8,1	6,6	6,5	7,0

Q: OECD-EG nationale und eigene Schätzungen. Gewichtet mit BNP-Anteilen laut Übersicht 1

Welthandel

Übersicht 6

Die rasche Zunahme des *Welthandels* von Mitte 1978 bis zum Herbst 1979 ging vor allem auf den beschleunigten Aufbau der Rohstofflager in den Industrieländern zurück. 1979 wird das Volumen des Welthandels um 7% (nach +6% 1978) wachsen. Infolge der erwarteten Abschwächung der Inlandsnachfrage und des Auslaufens des Lagerzyklus in den OECD-Ländern wird die Expansion des Welthandels 1980 deutlich nachlassen (+5%; siehe Übersicht 6). Da die Kaufkraft in den Nichtöl-Entwicklungsländern (NOPEC) und in den OPEC-Staaten durch die Erhöhung der Rohwaren- und Erdölpreise stieg, in den OECD-Staaten aber gedrückt wurde, ergeben sich nach Handelsblöcken deutliche Unterschiede in der Entwicklung von Exporten und Importen. 1979 dürfte sich zwar der reale Außenhandel im Intra-OECD-Raum (Exporte und Importe real +8%) noch günstiger entwickeln als jener der OECD mit der NOPEC (Exporte +6%, Importe +7%) und der OPEC (Exporte -12%; Importe +3%). 1980 ist aber mit einer Verschiebung zur OPEC zu rechnen. Der Intra-OECD-Handel wird sich konjunkturell abschwächen (Exporte und Importe +4,5%). Die Exportchancen der OECD in der OPEC (+18%) nehmen zu, die Importe der OECD aus der OPEC dürften zurückgehen (-4%). Die Expansion des Außenhandels mit den NOPEC-Ländern dürfte sich sowohl im Export (+5%) wie im Import (+3%)

Entwicklung des Welthandels

	1975	1976	1977	1978	1979	1980
Welthandel, Mrd. US-\$ ¹⁾	800	916	1 045	1 210	1 485	1 690
Vorjahresvergleich in %						
Wert	3	14	14	16	21	15
Preisniveau ²⁾	8	2	9	9	14	10
Volumen	-4	12	4	6	7	5
Handelsbilanzsalden in Mrd. US-\$ der						
OECD-Länder	+ 5,5	-17,7	-23,1	+ 5,1	- 32,0	- 31,0
OPEC-Länder	+49,4	+65,0	+61,5	+44,0	+103,5	+111,5
Nicht-Öl-Entwicklungsländer	-38,5	-25,0	-23,5	-36,5	- 45,0	- 60,0
Leistungsbilanzsalden in Mrd. US-\$ der						
OECD-Länder	+ 0,2	-18,6	-26,3	+ 9,2	- 29,0	- 31,0
OPEC-Länder	+27,1	+36,6	+29,1	+ 5,0	+ 64,0	+ 72,0
Nicht-Öl-Entwicklungsländer	-37,5	-25,5	-23,0	-36,5	- 45,0	- 60,5

Q: HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung, Hamburg; OECD — ¹⁾ Durchschnitt Exporte/Importe, ohne Handel zwischen den Staatshandelsländern — ²⁾ Durchschnittswerte auf Dollarbasis

verringern. Die Beschleunigung des Preisanstiegs auf Dollarbasis von 1978 (+9%) auf 1979 (+14%) war auf die Rohwarenhause und die Erdölpreisanhebungen zurückzuführen. Für 1980 (+10%) wird wieder eine leichte Verlangsamung erwartet. Die terms of trade haben sich 1978 in der OECD um 2% verbessert. 1979 folgte ein mindestens gleich hoher Verlust. Unter den obigen Annahmen über die Entwicklung der

Übersicht 7

Handels- und Leistungsbilanzen
(in Mrd. US-\$)¹⁾

	Handelsbilanz				Leistungsbilanz			
	1977	1978	1979	1980	1977	1978	1979	1980
USA	-31,1	-34,2	-31,5	-27,0	-15,3	-13,9	- 4,5	+ 1,5
Japan	+17,3	+24,6	+ 5,0	+ 6,0	+10,9	+16,5	- 5,0	- 6,5
BRD	+19,3	+25,5	+20,0	+19,0	+ 3,7	+ 8,8	+ 0,0	- 3,0
Frankreich	- 2,8	+ 1,6	- 1,0	- 3,5	- 3,3	+ 3,9	+ 2,0	- 0,5
Großbritannien	- 3,0	- 2,3	- 6,0	- 2,5	+ 0,5	+ 2,0	- 5,0	- 2,0
Italien	+ 0,1	+ 2,9	+ 1,0	+ 0,5	+ 2,3	+ 6,4	+ 4,5	+ 4,0
Kanada	+ 3,1	+ 3,4	+ 1,5	+ 0,5	- 3,9	- 4,7	- 6,5	- 8,0
Große Industrieländer	+ 3,0	+21,6	-11,0	- 7,0	- 5,1	+19,0	-15,0	-14,5
Spanien	- 6,1	- 4,0	- 4,0	- 5,0	- 2,5	+ 1,5	+ 2,5	+ 2,0
Niederlande	- 0,2	- 0,9	+ 0,5	+ 1,5	+ 0,2	- 1,2	- 0,5	+ 0,5
Belgien	- 1,4	- 1,5	- 2,5	- 2,5	- 0,7	- 0,9	- 2,5	- 2,5
Schweden	+ 0,3	+ 2,6	+ 1,0	+ 0,5	- 3,4	- 1,0	- 2,5	- 3,5
Schweiz	+ 0,3	+ 0,7	- 1,0	- 2,0	+ 3,4	+ 4,4	+ 3,0	+ 2,5
Österreich	- 3,9	- 3,0	- 4,5	- 5,0	- 3,0	- 1,5	- 2,0	- 2,0
Dänemark	- 2,7	- 2,4	- 3,5	- 4,0	- 1,6	- 1,5	- 2,5	- 3,0
Norwegen	- 4,1	- 0,6	+ 1,0	+ 2,5	- 5,0	- 2,1	- 1,0	+ 0,0
Finnland	+ 0,5	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,5	- 0,2	+ 0,6	+ 0,0	- 0,5
Griechenland	- 3,3	- 3,5	- 5,0	- 5,5	- 1,3	- 1,3	- 2,0	- 2,0
Portugal	- 2,5	- 2,5	- 2,0	- 2,5	- 1,5	- 0,7	- 0,5	- 0,5
Irland	- 0,6	- 0,8	- 2,0	- 2,5	- 0,2	- 0,3	- 1,5	- 2,0
Kleine Industrieländer	-26,2	-16,4	-21,0	-24,0	-22,5	- 9,8	-14,0	-16,5
OECD insgesamt	-23,2	+ 5,2	-32,0	-31,0	-27,6	+ 9,2	-29,0	-31,0
OECD-Europa	-10,1	+13,0	- 7,0	-10,5	-12,6	+17,1	- 8,0	-12,5
EG	+ 8,7	+22,1	+ 6,5	+ 6,0	+ 0,9	+17,2	- 5,5	- 8,5
EFTA	- 9,4	- 1,6	- 4,5	- 6,0	- 9,7	- 0,3	- 3,0	- 4,0

Q: OECD nationale und eigene Schätzungen — ¹⁾ Die Prognosen für 1979 und 1980 basieren auf den Wechselkursen der ersten 10 Tage vom Oktober 1979

Erdölpreise und über gleiche Wechselkurse wie im Oktober 1979 dürfte es 1980 zu einer Stabilisierung in den Austauschverhältnissen zwischen Industrieländern und unterentwickelten Ländern kommen.

Nach einer deutlichen Konsolidierung der *Handels- und Leistungsbilanzen* der OECD-insgesamt im Jahre 1978 dürfte heuer durch die Verschlechterung der terms of trade sowohl in der Handels- (—32 Mrd. \$) als auch in der Leistungsbilanz (—29 Mrd. \$) eine deutliche Passivierung eintreten. Für 1980 wird eine Stabilisierung auf diesem Niveau erwartet. Die Handels- und Leistungsbilanzen der Nichtöl-Entwicklungsländer werden sich heuer infolge der Terms-of-trade-Verbesserung etwas langsamer passivieren, doch ist 1980 mit einer neuerlichen Verschlechterung zu rechnen. Die großen Gewinner sind die OPEC-Staaten, deren Bilanzen sich in beiden Jahren um jeweils 60 Mrd. \$ verbessern. Für 1980 ist zu erwarten, daß ein Teil des heurigen Einkommenstransfers wieder für Industriewaren ausgegeben wird, so daß sich die Handels- und Leistungsbilanzaktiva nicht mehr wesentlich vergrößern werden. Die Erdölimporte der OECD-insgesamt dürften nach Rückgängen 1978 (—3%) heuer stagnieren, 1980 werden sie voraussichtlich deutlich sinken (um etwa 9%).

Die Wirtschaftslage in Übersee

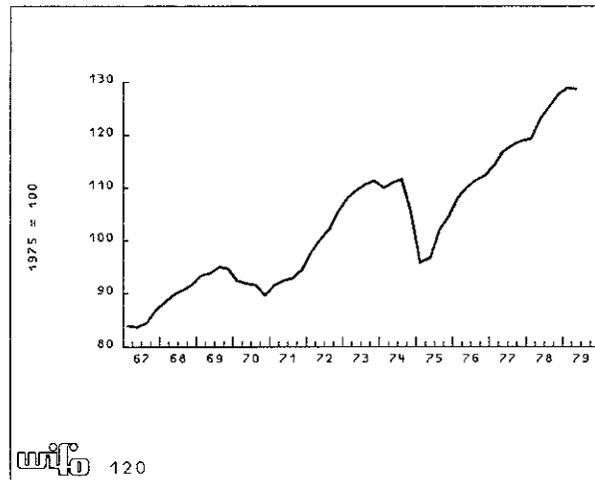
Vor Rezession in den USA

Die erwartete Verlangsamung der Wirtschaftsentwicklung hat heuer, nach einem vierjährigen Konjunkturaufschwung, begonnen. Nach der noch hohen Zunahme im IV. Quartal 1978 (+5,6%) verlangsamte sich das Wachstum des realen BNP im I. Quartal 1979 auf +1,2%. Im II. Quartal kam es dann wegen der Benzinknappheit und der folgenden Einschränkungen im privaten Konsum zu einem Rückgang um 2,4%. Da die Angebotsengpässe rascher als erwartet beseitigt werden konnten, nahm das BNP im III. Quartal wieder um 2,4% zu. Die Industrieproduktion hat sich viel kontinuierlicher verlangsamt (Vorjahrsraten I. Quartal +8,2%, II. Quartal +4,6%, III. Quartal +2,8%). Dennoch stieg die Kapazitätsauslastung heuer über die Werte von der Zeit vor 1974/75. Bedingt durch die zweite Erdölpreiskrise erlitt die Autoindustrie die stärksten Produktions- und Beschäftigungseinbußen. Die Gewinnsituation war im Durchschnitt der Industrie heuer noch zufriedenstellend (mit Spitzengewinnen bei den Erdölgesellschaften).

Die konjunkturelle Abschwächung hat sich auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit verzögert ausgewirkt. Die *Arbeitslosenrate* dürfte heuer mit knapp 6% nicht höher ausfallen als 1978. Für 1980 wird jedoch

Abbildung 2

Industrieproduktion der USA



ein deutlicher Anstieg erwartet (auf 7½%) Anfang des Jahres 1979 fachten die Nahrungsmittelpreise die *Inflation* wieder an, später wurde sie durch die Erhöhung der Wohnungskosten im Zuge der Zinsanhebung und durch die gestiegenen Energiepreise gefördert. Über die Beseitigung der Preiskontrollen für Erdöl wird im Repräsentantenhaus noch diskutiert, im Oktober wurde bereits die sofortige Aufhebung der Benzinpreiskontrollen und des geltenden Zuteilungssystems verlangt. Die Konsequenzen auf die Inflationsrate sind schwer abzusehen. Für 1980 wird jedoch angesichts der erwarteten Rezession keine weitere Inflationsbeschleunigung erwartet (1979 und 1980 +11%).

Die *Wirtschaftspolitik* versuchte heuer, zwei eng verknüpfte Probleme zu lösen, die Inflationsbeschleunigung und die Dollarschwäche. Obwohl rezessive Tendenzen vorzusehen waren, wurden im heurigen Budget Vorschläge zur Steuersenkung und verstärkte Ausgabenprogramme zurückgestellt, um durch ein restriktives Budget keine zusätzlichen Inflationsimpulse zu geben. Über das Budget 1980 sind derzeit noch keine endgültigen Aussagen möglich, da darüber im Kongreß noch beraten wird. Die Zielrichtung liegt eher in einem Austerity-Budget. Auch die Geldpolitik ist besonders im III. Quartal und danach sehr restriktiv geworden (ständige Zinsenhebungen). Künftig soll sich die kurzfristige Geldpolitik mehr als bisher an der Entwicklung monetärer Aggregate und nicht so sehr an der Zinsenentwicklung orientieren. Auch in Zukunft wird die Geldpolitik trachten, die Inflation einzudämmen und den Dollar zu stabilisieren.

Die *Inlandsnachfrage* hat sich heuer deutlich verlangsamt. Der private Konsum wurde im II. Quartal wegen der Benzinverknappung merklich gedrosselt.

Daneben ist angesichts der sich rasch beschleunigenden Inflation und relativ geringer Lohnsteigerungen das Realeinkommen der privaten Haushalte deutlich langsamer gewachsen. Das Konsumklima hat sich seit Mitte 1978 ständig verschlechtert. Für das ganze Jahr 1979 wird bei annähernd gleichbleibender Sparquote ein Konsumzuwachs von real 2% erwartet. Für 1980 ist auf Grund der stagnierenden persönlich verfügbaren Einkommen und eines aus Unsicherheitsgründen und Zinsanhebungen zu erwartenden Anstieges der Sparquote nur mit einer Stagnation des Konsums zu rechnen (-0,5%). Die Zinssatzanhebungen im Verlauf dieses und des nächsten Jahres werden vor allem die Investitionen dämpfen. Etwas günstiger entwickelten sich heuer die sonstigen Privatinvestitionen, da die Gewinnlage relativ gut war. Für 1980 wird aber auch bei diesen Investitionen ein Rückgang erwartet, so daß die gesamten Brutto-Anlageinvestitionen 1979 noch um 1% zunehmen werden, 1980 aber um etwa 5% unter jenen des Vorjahres liegen werden. Der Lageraufbau war im Gegensatz zu anderen Ländern im 1. Halbjahr nur noch gering und flaute sehr rasch ab, so daß 1979 und 1980 von dieser Komponente ein negativer Beitrag auf das BNP-Wachstum ausgehen wird.

Eine der Hauptstützen des sehr schwachen Wachstums des realen BNP 1979 (+1,5%) und der zu erwartenden rezessiven Entwicklung 1980 (-1%) ist der positive Außenbeitrag um jeweils +0,5 Prozentpunkte. Die schwache Inlandsnachfrage dämpft das Importwachstum. Dank der Verbesserung der Konkurrenzfähigkeit (Dollarabwertung 1978), die im Verlauf dieses Jahres nicht mehr so stark ausgeprägt war, konnten die USA heuer erhebliche Marktanteile gewinnen. Für 1980 wird eine Abflachung dieser Entwicklung erwartet. Da sich die terms of trade nicht stärker verschlechtern werden als heuer, dürfte sich 1980 die Position der Handels- und Leistungsbilanz verbessern. Die Experten sind sich einig, daß 1980 ein Rezessionsjahr mit negativen Wachstumsraten

des BNP sein wird. Über das Ausmaß und das Zeitprofil der Rezession im kommenden Jahr gehen allerdings die Meinungen stark auseinander.

Nur geringfügige Konjunkturabschwächung in Japan

Japan hat heuer in Übereinstimmung mit dem Programm der "konzertierten Aktion", das vom OECD-Ministerrat im Vorjahr empfohlen wurde, die Konjunktur durch eine expansive Fiskal- und Geldpolitik deutlich belebt. Die Industrieproduktion ist (besonders im Investitionsgüterbereich) ständig gestiegen. Die Kapazitätsauslastung erreicht heuer wieder Werte wie im Durchschnitt vor 1974/75. Die Arbeitslosenrate wird im Jahresdurchschnitt mit 2% unter jener von 1978 (2,2%; 1980 2%) liegen. Die Inflation wird 1979 mit einer Jahresrate von 3,3% die niedrigste aller OECD-Länder sein (1980 6%). Der Grund für diesen geringen Preisauftrieb auf der Verbraucherstufe trotz der Erdölpreisanhebung liegt in den mäßigen Lohnabschlüssen vom Frühjahr sowie in der günstigen Entwicklung der Nahrungsmittelpreise. Allerdings haben die hohen Importpreissteigerungen (nicht zuletzt wegen der Yen-Abwertungen seit Mitte 1978 gegenüber dem Dollar und effektiv) voll auf die Großhandelspreise durchgeschlagen, die heuer um mehr als 12% stiegen.

Die dominierende Wachstumskomponente ist heuer die Inlandsnachfrage. Die niedrige Inflationsrate begünstigte die Realeinkommen der privaten Haushalte und damit den privaten Konsum, der 1979 mit +6% deutlich kräftiger steigen wird als im Vorjahr. Für 1980 ist angesichts einer höheren Inflationsrate trotz höherer Lohnabschlüsse mit einer schwächeren Zunahme der Realeinkommen und des privaten Konsums zu

Übersicht 8

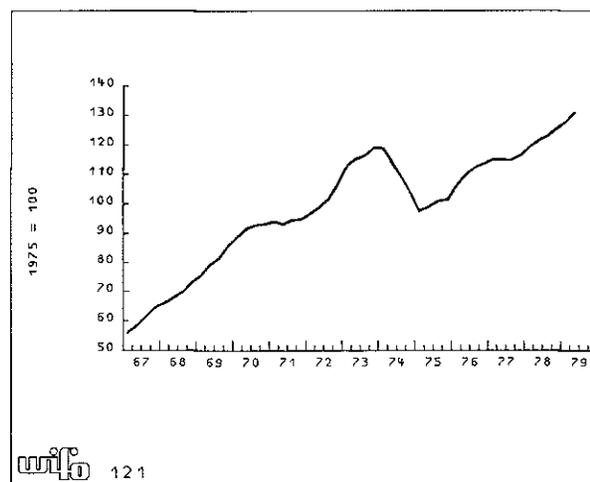
Wirtschaftszahlen der USA

	1975	1976	1977	1978	1979	1980
Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Brutto-Nationalprodukt	- 17	47	40	32	15	- 10
Privater Konsum	18	59	50	45	20	- 05
Öffentlicher Konsum	18	05	24	18	00	05
Brutto-Anlageinvestitionen	-132	94	121	71	10	- 50
Wohnungs- und Hausbau	-138	232	207	42	- 75	-140
Übrige Investitionen	-130	48	87	84	45	- 15
Exporte i w S	- 67	65	24	106	98	55
Waren	- 27	36	12	107	100	80
Importe i w S	-157	184	102	111	40	- 05
Waren	-122	212	136	71	25	- 05
Produktivität (BNP/Beschäftigte)	01	26	17	01	- 10	- 10
Industrieproduktion	- 89	108	59	58	35	- 30

Q: OECD nationale und eigene Schätzungen

Abbildung 3

Industrieproduktion Japans



rechnen (+3,5%) Die expansive Geldpolitik sowie, dank der ständig zunehmenden Kapazitätsauslastung, die verbesserte Gewinnlage haben einen Boom der Privatinvestitionen ausgelöst (1978 +7,5%; 1979 +17,5%) Die Fiskalpolitik für 1980 ist noch ungewiß, doch wird angenommen, daß die öffentlichen Investitionsprogramme etwas stärker forciert werden als heuer. Die Geldpolitik wird nur geringfügig restriktiver werden. Angesichts der Unsicherheiten über die Entwicklung auf den Auslandsmärkten sowie die Auswirkungen der Terms-of-trade-Verschlechterung wird insgesamt damit gerechnet, daß das Wachstum der Brutto-Anlageinvestitionen 1980 (+6%) etwas an Schwung verlieren wird Auch der Lageraufbau, der heuer etwa ½ Prozentpunkt zum BNP-Wachstum von 6% beitragen wird, dürfte gegen Jahresende abklingen 1980 wird sich das Wachstum des realen BNP etwas verlangsamen (+5%)

Übersicht 9

Wirtschaftszahlen Japans

	1975	1976	1977	1978	1979	1980
	Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Brutto-Nationalprodukt	1,4	6,5	5,4	5,6	6,0	5,0
Privater Konsum	4,2	4,5	4,2	4,9	6,0	3,5
Öffentlicher Konsum	5,0	4,3	4,0	6,0	5,0	4,0
Brutto-Anlageinvestitionen	- 2,1	3,2	3,9	10,9	10,0	6,0
Exporte i w S	4,1	19,8	11,3	0,8	4,5	9,0
Waren	1,6	22,8	9,6	- 1,1	- 1,5	10,0
Importe i w S	- 7,2	10,0	3,4	8,5	19,0	5,5
Waren	-13,0	14,3	3,2	6,2	12,0	5,0
Produktivität (BNP/Beschäftigte)	1,7	5,5	4,0	4,3	4,5	4,0
Industrieproduktion	-10,5	11,0	4,1	6,2	8,5	6,5

Q: OECD nationale und eigene Schätzungen

Der Außenbeitrag wird heuer etwa mit 1½ Prozentpunkten negativ sein, da trotz Yen-Abwertung die Importe infolge der kräftigen Inlandsnachfrage viel kräftiger zunahm als die Exporte Japan hat heuer praktisch beide Ziele, die in der "konzertierten Aktion" angepeilt wurden, nämlich Verstärkung der Inlandsnachfrage und Reduzierung der hohen Leistungsbilanzüberschüsse, erreicht. Die deutliche Verbesserung der Konkurrenzfähigkeit Japans wird sich erst 1980 wieder auswirken, so daß erwartet werden kann, daß das reale Wachstum der Exporte wieder über jenem der Importe liegen wird. Man rechnet nicht zuletzt auch deswegen damit, weil die Exportrestriktionen (die nach scharfer Kritik über die hohen Leistungsbilanzüberschüsse von seiten der USA und der EG im April 1978 eingeführt wurden) wieder aufgehoben werden. Bei einer anhaltenden (wenn auch nicht mehr so stark wie heuer ausgeprägten) Verschlechterung der terms of trade wird sich 1980 die Handels- und Leistungsbilanz noch etwas verschlechtern (siehe Übersicht 7)

Die Wirtschaftslage in Westeuropa

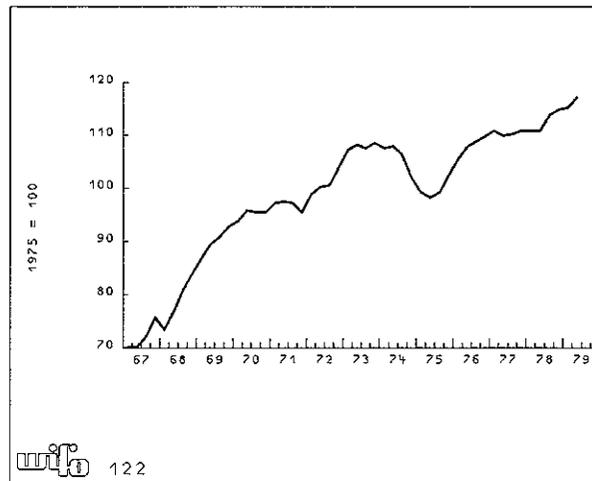
Abschwächung der Konjunktur in der Bundesrepublik Deutschland erwartet

Der Konjunkturaufschwung, der Mitte 1978 einsetzte, hat sich bis zum Spätherbst dieses Jahres verstärkt und stützt sich auf eine laufend breiter werdende Gesamtnachfrage. Sowohl die Industrieproduktion als auch das Brutto-Nationalprodukt erreichen höhere Zuwachsraten als im Vorjahr. Die Kapazitätsauslastung in der Industrie (IFO-Test) hat 1979 mit 86,5% wieder durchschnittliche Vorrezessionswerte erreicht. Die gute Konjunkturlage spiegelt sich auch in den deutlich verbesserten Erwartungen der Industrieunternehmer (besonders hinsichtlich der Investitionsgüterproduktion) laut Konjunkturtest der EG. Der ständig steigende Auftragsbestand sichert eine Fortsetzung des Aufschwungs bis Jahresende. Die Beschäftigung hat weiter zugenommen, und die Arbeitslosenrate konnte im Laufe dieses Jahres verringert werden (Durchschnitt 1979 3,8%, 1978 4,3%). Ein Teil der Arbeitslosigkeit scheint strukturell bedingt zu sein. Dies läßt sich aus einer IFO-Umfrage schließen, wonach 40% der befragten Bauunternehmungen über Produktionsengpässe mangels Arbeitskräften klagen. Dieses günstige Konjunkturbild wird allerdings durch eine Beschleunigung der Inflation zufolge höherer Erdöl- und anderer Importpreise sowie aus anderen Gründen (Erhöhung administrativer Preise zu Jahresbeginn; Erhöhung der Mehrwertsteuer um einen Prozentpunkt am 1. Juli 1979) getrübt. Im Jahresdurchschnitt 1979 wird die Inflationsrate mit 4,3% deutlich über jener von 1978 (2,6%) liegen (1980 4,5%). Nach der konjunkturellen Flaute 1977 war die Geld- und Fiskalpolitik verstärkt darauf ausgerichtet, das Wirtschaftswachstum anzukurbeln. Besonders 1979 erbrachte die auch in der "konzertierten Aktion" der OECD von Juni 1978 empfohlene expansive Fiskalpolitik in Kombination mit einer stimulierenden Geld- und einer maßvollen Lohnpolitik die gewünschten Erfolge. Die Inlandsnachfrage wuchs kräftiger als das Brutto-Inlandsprodukt. Dazu trug ein kräftiger Anstieg des privaten Konsums bei, da die persönlich verfügbaren Einkommen infolge der Steuersenkungen ab Jänner 1979 sowie der Anhebung der Pensionen stärker wuchsen als im Vorjahr. Für 1980 ist zwar als Reaktion auf die gute Gewinnlage 1979 mit etwas größeren Lohnerhöhungen zu rechnen, doch werden die Gewinne und Transferzahlungen wieder weniger stark zunehmen als 1979. Wenn man annimmt, daß die direkten Steuern 1980 wieder rascher zunehmen werden als heuer, ergibt sich ein Zuwachs der persönlich verfügbaren Einkommen und bei unveränderter Sparquote auch des privaten Konsums von real etwa 2%

(1979 +3,5%). Den Kern des selbsttragenden Konjunkturaufschwungs bildet aber eine lebhaftere Investitionsentwicklung, wobei die Wachstumsimpulse besonders von den Privatinvestitionen kommen. Während bei Ausrüstungsinvestitionen auf Grund der guten Auftragslage für heuer noch keine Abschwächung festzustellen ist, hat die Nachfrage nach Bauinvestitionen bereits im Sommer ihren Höhepunkt überschritten. Die öffentlichen Auftraggeber halten sich im Hinblick auf eine Abkühlung der überhitzten Baukonjunktur schon zurück. Weiter zugenommen haben die Aufträge für gewerbliche Bauten. Aus Gründen der Konsolidierung des Budgets sind für 1980 noch geringere Ausgaben für den öffentlichen Konsum und die öffentlichen Investitionen zu erwarten als für 1979. Insgesamt ist für 1980 eine Verlangsamung des Wachstums der gesamten Brutto-Anlageinvestitionen auf +5,5% (nach +7% 1979) zu erwarten. Dazu wird erstens der wieder leicht restriktive Budgetvorschlag für 1980 beitragen (die Ausgaben sollen schwächer steigen als die Einnahmen) und zweitens die in letzter Zeit wieder deutliche Verknappung und Verteuerung der Geldversorgung (mehrmalige Anhebung der Zinssätze und Erhöhung der Mindestreserveverpflichtungen), welche die Geld- und Kreditexpansion, die sich 1978 kräftig beschleunigt hatte, dämpfen soll, um so den hausgemachten Inflationauftrieb zu bremsen. Da im Zusammenhang mit der Stützung des Dollars erhebliche Kapitalzuflüsse den restriktiven monetären Kurs der Bundesbank zu gefährden drohten, wurde die DM am 24. September 1979 innerhalb des Europäischen Währungssystems um durchschnittlich 2,15% aufgewertet (Realignement). Dennoch läßt sich laut jüngstem IFO-Investitionstest vom August/September 1979 keine ernste Verschlechterung der Investitionsneigung für 1980 erkennen. Das verarbeitende Gewerbe rechnet nach +13% (1979) mit einem Zuwachs der Investitionen um 11% (1980; jeweils nominell). Der Grundstoffsektor wird 1980 sogar einen höheren Zuwachs, die Investitionsgüter- und Konsumgüterindustrie nur wenig niedrigere Zuwächse verzeichnen als 1979. Kräftige Impulse auf das Wachstum des Brutto-Nationalprodukts (nahezu 1 Prozentpunkt) gehen 1979 vom Lageraufbau aus. Neben der Anpassung der Vorräte an die Produktion waren es seit Herbst 1978 zunehmend spekulative Motive, um Preiserhöhungen besonders bei Roh- und Halbwaren zuvorzukommen. Vom *Außenbeitrag* gehen heuer insgesamt negative Impulse auf das Wirtschaftswachstum aus, da infolge der kräftigen Inlandsnachfrage die Importe kräftiger wachsen werden als die Exporte. 1980 dürfte sich die Situation verkehren. Die wesentlich schwächer wachsende Inlandsnachfrage wird zu einer Verlangsamung des Importwachstums führen. Trotz geringerer Expansion der Auslandsmärkte werden die deutschen Exporte rascher wachsen als die Importe. Der Nach-

Abbildung 4

Industrieproduktion der Bundesrepublik Deutschland



frageausfall in den USA und in Westeuropa könnte kompensiert werden durch verstärkte Ausfuhren in die OPEC und in die Oststaaten. Bei einer etwas geringeren Verschlechterung der terms of trade werden die Salden sowohl der Handelsbilanz als auch der Leistungsbilanz ungünstiger ausfallen als 1979 (siehe Übersicht 9). Die Verschlechterung wird aber nicht mehr so hoch ausfallen wie gegenüber 1978, da die negativen Effekte auf die Erdölrechnung geringer sein werden. Auf Grund der Tatsache, daß im nächsten Jahr eine Reihe der Bedingungen, die heuer zum kräftigen Konjunkturaufschwung beigetragen haben, wegfallen wird, ist für 1980 mit einer konjunkturellen Abschwächung, nicht aber mit einer Rezession zu rechnen. Diese Meinung vertreten sowohl die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft der fünf deutschen Konjunkturforschungsinstitute in ihrem Herbstgutachten als auch die Experten der OECD. Ein Wachstum des rea-

Übersicht 10

Wirtschaftszahlen der Bundesrepublik Deutschland

	1975	1976	1977	1978	1979	1980
	Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Brutto-Nationalprodukt	- 1,8	5,3	2,6	3,5	4,5	2,5
Privater Konsum	3,1	3,4	3,1	3,4	3,5	2,0
Öffentlicher Konsum	3,6	2,4	1,0	3,6	3,5	2,5
Brutto-Anlageinvestitionen	- 4,2	4,7	4,0	6,2	7,0	5,5
Ausrüstungsinvestitionen	0,4	6,5	7,7	8,2	10,0	6,5
Bauinvestitionen	- 6,9	3,5	1,5	4,9	4,5	4,5
Exporte i w S	- 8,7	11,1	3,9	4,4	6,5	5,5
Waren	-10,6	12,5	5,8	4,6	7,5	6,0
Importe i w S	0,8	10,6	4,3	5,9	10,0	4,5
Waren	2,3	15,3	4,2	7,8	8,5	4,0
Produktivität (BNP/Beschäftigte)	1,7	6,2	2,8	2,9	3,5	2,5
Industrieproduktion	- 5,7	7,1	3,0	2,1	6,5	5,0

Q: OECD Gemeinschaftsgutachten und eigene Schätzungen

len BNP von 2,5% (nach 4,5% 1979) scheint realisierbar zu sein, wobei die stärkste Abflachung im 1. Halbjahr 1980 erwartet wird. Das Wirtschaftsministerium rechnet für 1980 sogar mit einem BNP-Wachstum von 3%

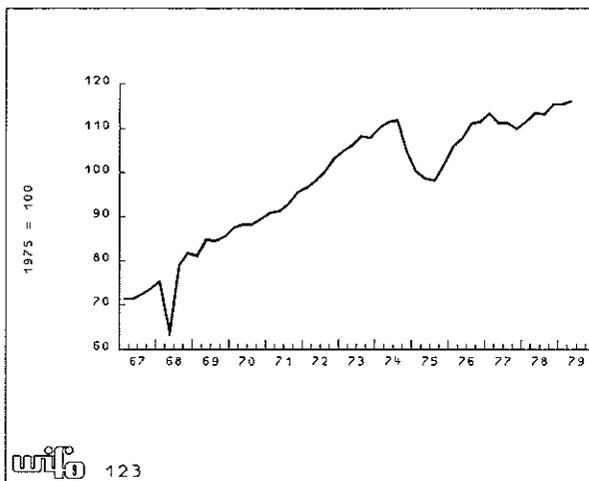
Unsichere Konjunkturentwicklung in Frankreich

In Frankreich ist das reale Brutto-Inlandsprodukt seit 1977 sehr regelmäßig jährlich um etwa 3% gewachsen. Auch im Durchschnitt 1979 dürfte diese Wachstumsrate erzielt werden. Doch zeichnete sich bereits seit Beginn dieses Jahres eine Verlangsamung der Konjunktur ab. Die Industrieproduktion stagnierte zu Jahresbeginn und kam im Sommer nur dank einigen Sondereffekten in Schwung. Die Auftragslage und die Produktionserwartungen in der Industrie sind unbefriedigend. Nicht nur aus konjunkturellen, sondern auch aus strukturellen Gründen (Stahlindustrie in Elsaß-Lothringen) nahm die *Arbeitslosenrate* heuer ständig zu (Durchschnitt 1978 5,1%; 1979 5,9%; 1980 6,5%). War der Stabilisierungspolitik ("Barre-Plan"; Preisliberalisierung) schon bisher der Erfolg versagt geblieben, die Inflationsrate unter 9,5% zu drücken, so erlebte sie heuer einen neuerlichen Rückschlag. Seit Jahresbeginn beschleunigte sich die *Inflation* aus mehreren Gründen (Energiepreiseffekt; Anhebung öffentlicher Tarife; kräftiger Lohnauftrieb). Im Jahresdurchschnitt 1979 wird die Inflationsrate 10,5% betragen (1980 11,5%, infolge der Anhebung einiger administrativer Preise)

Die schon seit dem 2. Halbjahr 1978 zu beobachtende Verlangsamung der *Inlandsnachfrage* setzte sich heuer fort. Die geringen Realeinkommenssteigerungen der privaten Haushalte (infolge der Inflation und Erhöhungen der Sozialversicherungsbeiträge)

Abbildung 5

Industrieproduktion Frankreichs



bewirkten eine mäßige Nachfrage des privaten Konsums, obwohl in Erwartung einer sich weiter beschleunigenden Inflation erhebliche Vorziehkäufe von dauerhaften Konsumgütern (Pkw) getätigt wurden. Es werden zwar für Niedrigeinkommenbezieher zusätzliche Transfers ausgeschüttet, die im Zuge der Sanierung des Defizits der Sozialversicherung neuerliche Erhöhung der Sozialversicherungsbeiträge für Unselbständige (ab August 1979 bis Jänner 1981) und die kaum höheren Lohnzuwächse bei einer weiter steigenden Inflation werden aber dennoch die Konsumneigung 1980 weiter dämpfen. Auch die Investitionsnachfrage (besonders im privaten Sektor, da die günstigere Gewinnlage 1978 das Investitionsklima nur kurzfristig verbesserte) hat sich heuer abgeschwächt. Der Hausbau ist sogar rückläufig. Nur die öffentlichen Investitionen nehmen stark zu. Da nächstes Jahr vom Budget (die öffentlichen Investitionen werden ebenso wie 1979 um real 5% wachsen, der öffentliche Konsum wird eingeschränkt werden) insgesamt kaum expansive Impulse ausgehen werden, und weil die Geldpolitik restriktiv bleiben wird (hohe Zinsen, Beschränkungen der direkten Kredite), ist damit zu rechnen, daß die gesamten Brutto-Anlageinvestitionen 1980 ebenso wie 1979 nur um real 1,5% zunehmen werden.

Übersicht 11

Wirtschaftszahlen Frankreichs

	1975	1976	1977	1978	1979	1980
Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Brutto-inlandsprodukt	0,3	4,6	3,0	3,3	3,0	2,0
Privater Konsum	3,0	5,2	2,4	4,0	3,0	2,0
Öffentlicher Konsum	5,1	4,7	2,3	3,7	3,0	2,3
Brutto-Anlageinvestitionen	-2,7	3,5	1,3	0,7	1,5	1,5
Exporte i w S	-3,0	9,4	6,9	7,1	6,5	4,0
Waren	-4,0	8,5	7,0	6,6	6,5	3,5
Importe i w S	-8,7	19,5	1,2	5,5	8,0	3,0
Waren	-7,3	20,1	1,3	6,1	9,5	3,5
Produktivität (BIP/Beschäftigte)	1,4	4,1	2,3	3,1	2,5	2,0
Industrieproduktion	-8,6	9,2	2,2	1,7	2,5	2,0

Q: OECD nationale und eigene Schätzungen

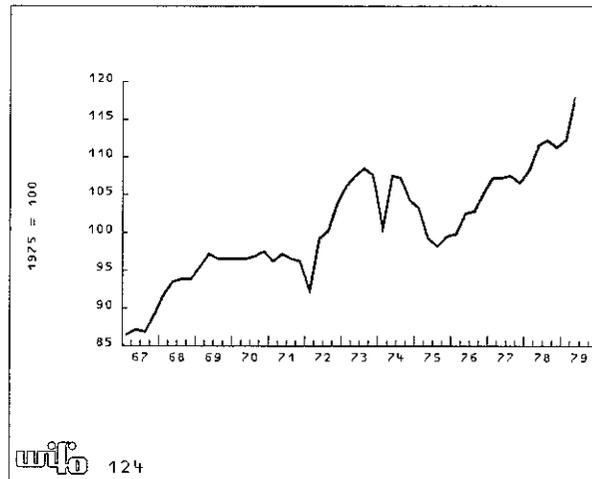
Der *Außenbeitrag* zum Wirtschaftswachstum dürfte heuer leicht negativ, 1980 geringfügig positiv sein. Heuer haben hauptsächlich hohe spekulative Vorziehkäufe zur Aufstockung der *Lager* dazu beigetragen, daß die Importe rascher wuchsen als die Exporte. Da dieser Effekt wegfallen dürfte, könnte sich trotz einer Verlangsamung der Exporte dieses Bild 1980 umkehren, zumal die Inlandsnachfrage langsamer zunehmen wird als das reale BIP (1980 + 2%). Die Verschlechterung der *terms of trade* wird 1979 auf Grund der Erdölvertierung am stärksten sein und in abgeschwächter Form auch noch 1980 nachwirken, so daß die Handels- und Leistungsbilanzen nach der Stabilisierung 1978 wieder Defizite ergeben werden.

Große Anpassungsprobleme durch die neue Wirtschaftspolitik in Großbritannien

Abbildung 6

Industrieproduktion Großbritanniens

Die künftige wirtschaftliche Entwicklung in Großbritannien wird durch den neuen politischen Kurs der seit Mai 1979 im Amt befindlichen Regierung entscheidend beeinflusst werden. Das Juni-Budget der Konservativen signalisiert bereits die neue Richtung: Reduzierung des öffentlichen Sektors; Abschaffung der Devisenkontrollen; mehr Leistungsanreize für Private (Umschichtung der Steuerlast von den Einkommen auf den Verbrauch); die Mehrwertsteuersätze von 8% und 12,5% werden einheitlich auf 15% angehoben (Mehreinnahmen 2,5 Mrd £); Einkommensteuersenkungen im Ausmaß von 3,5 Mrd £; insgesamt werden die Budgets 1979/80 und 1980/81 restriktiv sein. In Verbindung mit einer anpassungsfähigen Geldpolitik soll mit diesem Regierungsprogramm mittelfristig die Wirtschaft auf einen höheren nichtinflationären Wachstumspfad geführt werden, als dies bisher der Fall war. Kurzfristig dürfte diese Rückkehr zu mehr Marktwirtschaft jedoch erhebliche Anpassungsprobleme aufwerfen.



Dementsprechend pessimistisch sind auch die Prognosen für 1979 und 1980. Es wird für beide Jahre eine Stagnation des realen Brutto-Inlandsprodukts erwartet. Die Wirtschaftsentwicklung war heuer nicht sehr ermutigend. Der strenge Winter und die Streikwelle lösten starke Schwankungen in der Industrieproduktion aus. Im März und Juni gab es die höchsten Zuwächse. Seit Sommer ist eine Abflachung eingetreten. Auch im Geschäftsklimaindikator und in den Erwartungen über die künftige Produktion laut EG-Konjunkturtest zeigt sich seit Jahresmitte eine pessimistischere Tendenz. Die Industrie hat zur Jahresmitte bereits wieder jenes Niveau der Kapazitätsauslastung erreicht, wie es im Durchschnitt vor 1974/75 üblich war. (Die Industrieproduktion wird im Jahresdurchschnitt stärker wachsen als das reale BIP.) Die *Arbeitslosenrate* hat sich allmählich etwas verringert. Im Jahresdurchschnitt wird sie mit 5,4% leicht unter jener von 1978 (5,7%) liegen (1980 6%).

Realeinkommen der privaten Haushalte stark gestiegen. Für 1980 ist zwar angesichts der hohen Inflationsraten mit noch höheren Lohnabschlüssen zu rechnen, doch werden wegen der ungünstigen Konjunkturlage Lohn-Drift-Effekte wegfallen. Die Effektivverdienste werden nominell etwa gleich rasch steigen wie heuer, was jedoch bei einer höheren Inflationsrate real eine Stagnation bedeuten wird. Auch der private Konsum wird daher nach einem Zuwachs von 4% (1979) im nächsten Jahr auf diesem Niveau verharren. Der öffentliche Konsum wird heuer stagnieren und 1980 sogar rückläufig sein. Die Brutto-Anlageinvestitionen haben sich nur 1978 im Zuge einer Besserung der Gewinnlage kurzfristig etwas erholt. Für 1979 und 1980 ist infolge schlechterer Gewinnaussichten und einer restriktiven Geldpolitik wieder mit absoluten Rückgängen der Investitionen zu rechnen, wobei die öffentlichen Investitionen stärker zurückgehen werden als die privaten. Wie in anderen Ländern hat im 1. Halbjahr 1979 der spekulative *Lageraufbau* einen beträchtlichen Beitrag zum BIP-Wachstum geleistet. Dieser Prozeß wird deutlich abklingen.

Die konjunkturelle *Inflationsrate* (ohne Mehrwertsteuer-Erhöhung und ohne Saisonwarenpreise) hat sich deutlich beschleunigt, da nach der Ablehnung der Phase IV der Lohnpolitik der Labour-Regierung (Richtlinie: 5% Zuwachs von August 1978 bis August 1979) durch den TUC-Kongreß (Anfang September) ein kräftiger Lohnauftrieb folgte. Ab Juli 1979 führte dann die Mehrwertsteuer-Erhöhung zu einem Indexsprung um 4 Prozentpunkte. Für 1979 wird daher mit einer Inflationsrate von über 12% gerechnet (1980 15%).

Das Wachstum der *Inlandsnachfrage* wird heuer ausschließlich von einer lebhaften Nachfrage des privaten Konsums getragen. Infolge der hohen Nachschlagszahlungen in der vorigen Lohnrunde sind die

Übersicht 12

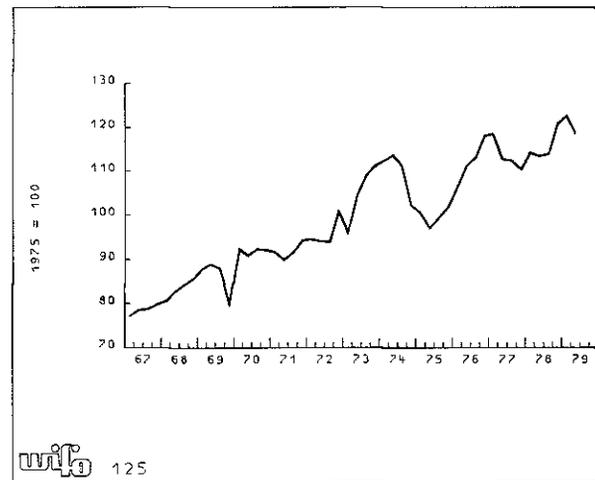
Wirtschaftszahlen Großbritanniens

	1975	1976	1977	1978	1979	1980
	Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Brutto-Inlandsprodukt	-1,6	3,0	1,9	3,3	0,5	0,0
Privater Konsum	-1,4	0,2	-0,9	5,4	4,0	0,5
Öffentlicher Konsum	4,5	3,2	-0,8	1,5	0,5	-1,0
Brutto-Anlageinvestitionen	-1,6	-1,6	-2,2	1,5	-3,0	-2,0
Exporte i w S	-4,0	7,4	7,3	2,1	2,5	5,0
Waren	-2,3	7,4	8,6	4,5	3,0	6,0
Importe i w S	-6,5	3,8	0,6	3,9	12,0	1,0
Waren	-7,0	7,3	2,4	7,6	10,0	3,5
Produktivität (BIP/Beschäftigte)	-1,0	3,6	1,5	2,9	0,0	0,0
Industrieproduktion	-4,8	2,8	4,7	2,8	5,0	-1,0

Q: OECD nationale und eigene Schätzungen

Abbildung 7

Industrieproduktion Italiens



Der negative *Außenbeitrag* zum BIP-Wachstum ist heuer extrem hoch. Die ständige Verschlechterung der internationalen Konkurrenzfähigkeit (gemessen in relativen Verbraucherpreisen, relativen Arbeitskosten oder relativen Industrieexportpreisen) seit Anfang 1977 dämpfte das Exportwachstum und führte zu Marktanteilsverlusten. Die Importe sind heuer neben diesem Effekt auch wegen des spekulativen Lageraufbaues rascher gestiegen als die Exporte. Für 1980 ist wieder ein positiver Außenbeitrag zu erwarten, da mäßige Inlandsnachfrage und Lagerabbau das Importwachstum drastisch verlangsamen werden und vermehrt Nordsee-Erdöl exportiert wird. Auf Grund dieser Situation und der Tatsache, daß sich die *terms of trade* (wegen des Nordsee-Erdöls, das zu OPEC-Preisen exportiert wird) weiter leicht verbessern werden, werden sich die Defizite in der Handels- und Leistungsbilanz 1980 verringern (siehe Übersicht 7). Bis Mitte der achtziger Jahre soll Großbritannien Selbstversorger mit Nordsee-Erdöl sein. Derzeit beläuft sich der Wachstumsbeitrag der Nordsee-Erdöl-Aktivitäten zum realen BIP auf etwa $\frac{1}{2}$ Prozentpunkt.

Konjunkturabkühlung in Italien

Die seit 1977 extrem schwache Konjunktur hat sich von Herbst 1978 bis Jahresmitte 1979 kräftig belebt. Seither hat die Dynamik nicht zuletzt infolge von Streiks anlässlich der Lohnrunde nachgelassen. Bis August verbesserte sich das Geschäftsklima noch ständig, seither wurde es wieder schlechter. Die Kapazitätsauslastung in der Industrie hat zwar seit 1978 wieder ständig zugenommen, erreichte aber dennoch nicht wieder die Durchschnittswerte von der Zeit vor der Rezession 1975. Trotz leichten Beschäftigungszuwachses ist die *Arbeitslosenrate* weiter gestiegen. Sie dürfte im Durchschnitt 1979 7,8% (1978 7,2%) betragen und sich weiter erhöhen (1980 8%). Die *Inflationsrate* hatte sich 1978 auf 12% verringert, 1979 stieg sie im Zuge hoher Lohnabschlüsse und infolge der Erdölverteuerung wieder (Durchschnitt 1979 14,5%; 1980 16%).

Wirtschaftspolitisch ist die Zielrichtung besonders wegen der kaum geänderten labilen politischen Konstellation nach den vorverlegten Parlamentswahlen (Juni 1979) unsicherer denn je. Das Dreijahresprogramm 1979 bis 1981 zur Sanierung der Wirtschaft wurde zwar dem Parlament vorgelegt, von diesem aber nicht genehmigt. Ein Ziel war die Verringerung des Budgetdefizits 1979 und eine Umstrukturierung der Ausgaben zugunsten von mehr Investitionen. Für 1980 hat der Abbau des Defizits nicht mehr absoluten Vorrang, doch sind die einzelnen Maßnahmen noch nicht soweit konkretisiert, daß man bereits quantitative Schlüsse auf die Auswirkungen des Budgets zie-

hen könnte. Die Geldpolitik war bis Oktober 1979 leicht expansiv. Da infolge eines zunehmend größer werdenden Zinsunterschiedes gegenüber dem Ausland Kapital abfloß, wurde das Zinsniveau gehoben, jedoch nicht so stark, daß man von einer restriktiven Geldpolitik sprechen könnte.

Das zügige Wachstum der *Inlandsnachfrage* wird heuer etwa zu gleichen Teilen vom privaten Konsum (+4%) und den Brutto-Anlageinvestitionen (+4%) getragen. Einer Abschwächung der öffentlichen Investitionen stand eine besonders kräftige Investitionskonjunktur im Privatsektor (besonders Ausrüstungen) als Folge der verbesserten Gewinnlage gegenüber. Angesichts der relativ wenig restriktiven fiskal- und geldpolitischen Rahmenbedingungen (das Ergebnis der gegenwärtigen Lohnrunde ist noch nicht voll abzusehen, doch wird angenommen, daß die Realeinkommen der privaten Haushalte 1980 etwas langsamer steigen werden als heuer) ist für 1980 nur eine leichte Abkühlung der Inlandsnachfrage (Konsum +2,5%, Investitionen +2%) zu erwarten. Die *Lageraufstockung* war von Ende 1978 bis Mitte 1979 besonders kräftig, in der Folge wird ein Abbau angenommen.

Trotz ständig steigender Exporte (infolge einer nur leichten Verschlechterung der internationalen Konkurrenzposition) sind die Importe infolge der dynamischen Inlandsnachfrage und des Lageraufbaues noch kräftiger gewachsen. Vom *Außenbeitrag* geht daher 1979 ein leicht kontraktiver Effekt auf das Wachstum des realen BIP (+4%) aus. 1980 wird sich zwar das Exportwachstum der internationalen Konjunkturflaute entsprechend verlangsamen, dennoch wird es eine wesentliche Stütze des etwas schwächer wachsenden BIP (+2%) sein. Die Verschlechterung der *terms of trade* wird 1980 etwas geringer ausfallen als 1979,

Übersicht 13

Abbildung 8

Wirtschaftszahlen Italiens

	1975	1976	1977	1978	1979	1980
Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Brutto-Inlandsprodukt	- 3,5	5,9	2,0	2,6	4,0	2,0
Privater Konsum	- 1,4	3,4	2,3	2,6	4,0	2,5
Öffentlicher Konsum	2,8	1,9	2,2	3,5	2,5	2,5
Brutto-Anlageinvestitionen	-13,0	1,9	0,0	- 0,4	4,0	2,0
Exporte i w S	3,5	12,6	6,7	10,8	7,5	4,0
Waren	3,7	11,5	6,4	11,0	6,5	4,0
Importe i w S	-10,0	13,1	-0,2	8,1	11,0	4,0
Waren	-11,2	15,1	-2,4	8,7	10,5	4,0
Produktivität (BIP/Beschäftigte)	- 4,1	5,1	1,0	2,0	3,5	1,5
Industrieproduktion	- 8,8	12,2	-0,6	2,1	5,0	2,5

Q: OECD nationale und eigene Schätzungen

daher werden die Aktivsaldo der Handels- und Leistungsbilanz kaum niedriger sein als heuer (siehe Übersicht 7)

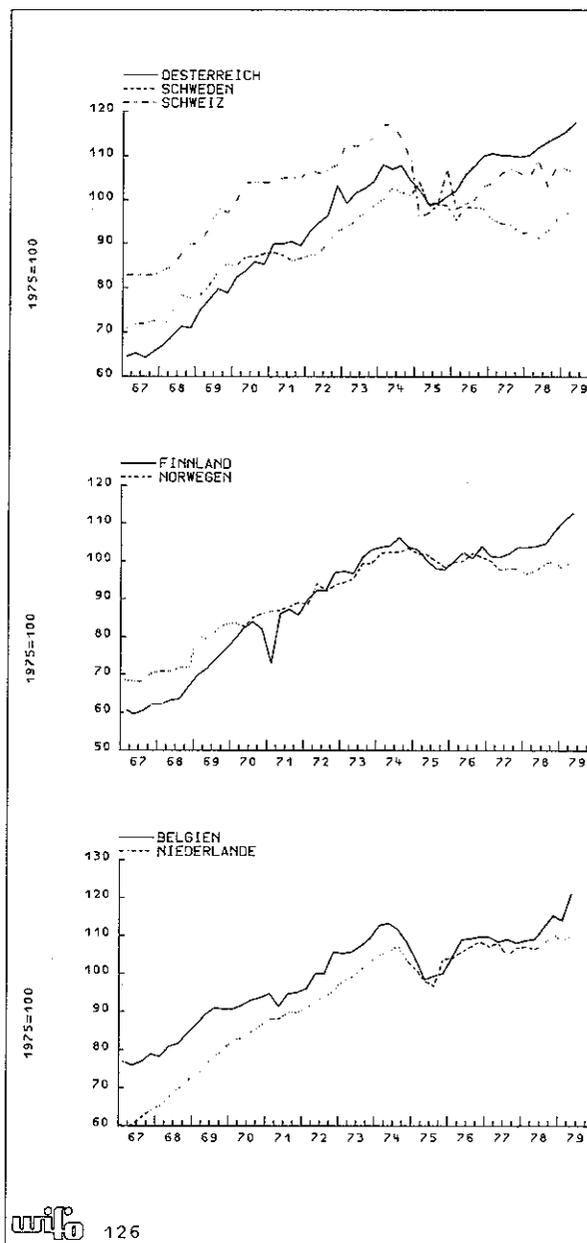
Verschlechterung der Leistungsbilanz — Probleme in den Kleinstaaten

Seit der Rezession 1975 war in den Kleinstaaten insgesamt das Wachstum des realen BIP stets geringer als jenes der großen OECD-Länder (siehe Übersicht 1). 1979 dürfte das Wachstum mit +3% gleich hoch sein, und 1980 wird sogar mit einem etwas kräftigeren Wachstum (+2,5%) als in den Großstaaten (+1,5%) gerechnet. Das gleiche Wachstumsmuster gilt für die Industrieproduktion (Übersicht 2). Der Grund für das mehrjährige Zurückbleiben der Kleinstaaten liegt in der im Durchschnitt eher restriktiveren Wirtschaftspolitik mit dem Ziel, die hohen Leistungsbilanzdefizite zu verringern. Nachdem es 1978 den kleinen Ländern durch wirtschaftspolitische Maßnahmen gelungen war, die Inlandsnachfrage erheblich zu drosseln (kleine Länder +1%, große Länder +4,5%) und damit auch die Defizite in ihren Handels- und Leistungsbilanzen (siehe Übersicht 7) zu reduzieren, wurden diese Sanierungserfolge heuer durch die neuerliche Erdölpreiskrise zum Teil wieder zunichte gemacht.

Die *Inlandsnachfrage* hat 1979 in einer Reihe von Ländern kräftige Impulse auf das BIP-Wachstum ausgeübt. In Schweden, der Schweiz, Österreich und Irland wuchs die Inlandsnachfrage kräftiger als das BIP (siehe Übersicht 14). Meist war dabei eine kräftige Erholung des privaten Konsums mit einer Wiedererstarke der Privatinvestitionen verbunden.

Für das Jahr 1980 ist mit einer neuerlichen Verschärfung des *Leistungsbilanz*problemes zu rechnen. Dazu wird die anhaltende Verschlechterung der *terms of trade*, das langsamere Wachstum des Weltmarktes sowie die Tatsache beitragen, daß die Komponenten

Industrieproduktion kleinerer Länder



der Inlandsnachfrage 1980 kaum geringer wachsen werden als das BIP.

Die *Inflationsraten* dürften 1979 und 1980 in den kleinen und großen Ländern etwa gleich stark steigen. Dabei ist allerdings zu beachten, daß sich die Inflation 1979 trotz des Erdölpreiseffektes auf Grund verschiedener Sonderfaktoren in den kleinen Ländern insgesamt verlangsamte (von 8,8% auf 8%), in den großen Ländern dagegen beschleunigte (von 6,7% auf 8,5%) (siehe Übersicht 5). Die *Arbeitsmarktsituation* hat sich 1979 im Vergleich zu 1978 leicht verschlechtert. Die *Arbeitslosenraten* werden auch 1980 weiter steigen (siehe Übersicht 3).

Prognosen einzelner Nachfrageaggregate

		Privater Konsum	Öffentlicher Konsum	Brutto-Anlage-Investitionen	Exporte i w S	Importe i w S	Brutto-Inlandsprodukt
Veränderung gegen das Vorjahr in % zu konstanten Preisen							
Spanien	1979	1,0	5,0	-2,0	8,0	6,0	2,0
	1980	0,5	3,0	-2,0	5,0	0,0	1,5
Niederlande	1979	2,5	3,5	-1,0	8,5	5,5	3,0
	1980	2,0	2,0	2,5	4,5	4,0	2,5
Belgien	1979	3,0	5,0	2,5	7,0	8,0	3,0
	1980	2,5	1,0	1,0	4,0	3,5	2,5
Schweden	1979	3,5	5,0	6,5	6,5	11,5	4,5
	1980	2,5	2,5	3,0	5,5	5,5	3,0
Schweiz	1979	1,5	1,0	4,5	2,0	6,0	0,5
	1980	1,0	1,0	4,0	4,5	4,5	2,0
Österreich	1979	5,5	3,0	5,0	10,0	9,5	5,0
	1980	2,0	2,0	3,0	6,0	5,5	3,0
Dänemark	1979	0,5	6,5	0,0	6,0	4,5	2,5
	1980	0,5	3,5	-2,5	4,0	2,0	0,5
Norwegen	1979	1,0	2,5	-6,0	5,5	1,5	3,0
	1980	2,0	6,0	2,0	6,5	3,0	4,5
Finnland	1979	5,0	3,5	6,0	9,5	17,0	7,0
	1980	4,0	3,5	5,0	4,0	8,0	4,5
Griechenland	1979	2,0	3,0	5,5	12,0	9,5	3,5
	1980	1,0	1,0	0,0	7,0	3,0	1,0
Portugal	1979	0,5	5,0	-1,0	13,0	1,0	2,5
	1980	1,5	6,0	0,0	6,0	3,5	2,0
Irland	1979	3,5	6,0	9,5	7,5	13,5	3,5
	1980	3,0	6,0	10,0	8,5	8,0	3,5

Q : OECD nationale und eigene Schätzungen

Fritz Breuss